

Il a été constaté que cette bernache niche dans l'Archipel François-Joseph et dans la Nouvelle-Zemble. Dans ses migrations elle a été observée en Islande et dans le nord de la Scandinavie.

Anser (Melanonyx) **brachyrhynchus** (Baill.) — *Poie à bec court* (norv. *Graagaas*). Cette oie niche sur toute la côte ouest du Spitsberg, mais relativement en nombre restreint, cette espèce est la seule qui représente la famille des oies proprement dites dans l'Archipel. Elle niche parfois loin de la mer, sur les replats d'une paroi rocheuse ou sur un îlot abrupt, en tout cas toujours dans un endroit où son nid soit à l'abri des recherches du renard polaire. Un autre ennemi est le grand goëland bourgmestre qui gobe volontiers ses oeufs et avalent ses jeunes.

C'est seulement vers la seconde moitié de mai que cette espèce regagne ses endroits de couvée et en septembre elle quitte l'Archipel en vols importants.

Outre le Spitsberg on ne connaît, d'une manière positive, que le Groenland oriental où cette espèce niche. Il est possible même que l'oie à bec rouge groenlandaise soit une variété de l'oie à bec court. Dans la Nouvelle-Zemble et dans les îles orientales de la Mer glaciale, on rencontre une autre espèce „*Melanonyx neglectus*”.



Vom Vogelleben im Zofinger Rebbberg.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

Letzten Sommer haben wir im Rebbberg wieder viel Freude mit unsern Vögeln erlebt. Für solche, die es nicht wissen, sei hier gesagt, dass da ein kleines Häuschen im Grünen steht, mitten in Gesträuch und Bäumen. Da stehen östlich und westlich bis an die Hausmauer Spalierbäume und Johannisbeergebüsch, da steht sechs Meter von der Haustüre ein Zwetschgenbaum, und mancherlei dichtes Gebüsch ist auch auf den anderen Seiten des Hauses. Da herrscht nicht nur im Winter, wo gefüttert wird, starkes Vogelleben, sondern auch im Sommer erleben die Hausbewohner vieles,

was an andern Orten nicht so erlebt werden kann. Heute will ich nicht von der Menge von Singvogelarten sprechen, die im Sommer in dem Vogelschutzgehölz nahe bei dem Hause genistet haben, sondern von einigen Vorkommnissen, wo Vögel in allernächster Nähe auftraten, so zu sagen sich zu uns gesellten.

Auf den erwähnten Zwetschgenbaum kamen am 22. September, nachdem sie nach der zweiten Brut etwa zwei Monate abwesend gewesen waren, in der „Sommerfrische“ die **Staren** zurück, die da genistet hatten, und sangen und deklamirten jeden Morgen bei ihren Nistkasten, wie im Frühling. Am 7. Oktober verreisten sie.

Ein **Zaunkönigpaar**, das im Holzhaus genistet hatte, hielt sich vom Oktober an beständig um unser Haus herum auf, namentlich erschien es fast alle Tage bei dem nach Osten sehenden Küchenfenster, das durch ein Drahtgitter, das eine Scheibe ersetzte, mit dem Freien in direkter Verbindung stand und unterhielt sich mit meiner Frau beim Abwaschen. Ich wurde auf das Paar aufmerksam durch ein eigentümliches Pfeifen, das wir alle Tage hörten und das mich lange irreführte, weil es nicht so tönte wie der gewöhnliche Gesang. Dies hörte ich namentlich, wenn eins der Vögelein allein war, und damit so lange lockte und piff bis das andere herbeikam. In der Nähe fließt ein Bach vorbei. An diesem sah ich am 4. Dezember einen der Zaunkönige, und da ich früher oft im Winter Zaunkönige an diesem Bache verkehren sah, so nahm ich an, unser Paar habe dort seinen Winteraufenthalt bezogen, und wir sahen wirklich diese zu Hausgenossen gewordenen Vögelein einige Tage nicht mehr; aber am 10. Dezember waren sie wieder da und meldeten sich im Johannisbeereengebüsch beim Küchenfenster. Seither halten sie sich viel beim Bache auf, haben uns aber nicht vergessen, sondern besuchen uns öfters. Es sind liebe Hausgenossen. —

Aehnlich verhielt sich im September ein kleiner **Weidenlaubsängerflug**. Er trieb sich beständig um unser Haus herum und liess im dichten Gebüsch sein „Dilp Dalp“ ertönen, auch wieder häufig zunächst des Küchenfensters; dort sangen zwei am 18. September kaum zwei Meter vom Fenster entfernt, am 20. September vormittags liessen dasselbst drei ihren

Gesang hören. Wir konnten sie aus allernächster Nähe betrachten und sie sangen offenbar, um uns ihre Freundschaft zu bezeugen. Es waren oft drei und gegen Ende vielleicht mehr, wir konnten es im Gebüsch nicht genau konstatieren. Ihr Besuch kam im Oktober noch Anfangs täglich, um Mitte des Monats waren sie fortgezogen. Wir rufen ihnen ein „Auf Wiedersehen“ nach.

Es ist aber Ersatz angerückt, denn ausser dem Zaunkönigpaar verkehrt nun auch ein kleiner Flug **Schwanzmeisen** ums Haus herum. Seit Mitte September sind sie da; auch sie werben beim Küchenfenster um unsere Freundschaft. Am 20 September konnten etwa 10 gezählt werden und von da an hatten wir fast alle Tage das Vergnügen sie zu sehen. In den Johannisbeerstauden führen sie vor dem Fenster ihre Flug- und Kletterkünste aus, und fliehen nicht, wenn wir sie auf höchstens zwei Meter Distanz betrachten. Es sind liebe Tierchen, die bei jedem Erscheinen freudig bewillkommt werden. —

Am 26. September erschien bei unserm Hause eine Familie **Distelfinken**, alte und junge, welche im Grase an den höher gewachsenen Pflanzen, welche Samen hatten, weideten, an *Plantago* und *Rumex*. Auch **Rotkehlchen** gehörten zu unsern Hausgenossen, die bis jetzt nicht fortgezogen sind, wohl aber die beiden **Rotschwänzchenarten**.

Nun hat die Winterfütterung begonnen und ein ganzes Vogelheer bewegt sich beständig um unser Haus und vermehrt das Leben im Gebüsch und in den Bäumen bei diesem herrlichen Herbstwetter. Ein **Sperber**, der hie und da einen Besuch macht, aber meistens vertrieben wird, hat bis jetzt höchstens etwa ein vorwitziges Spätzlein geraubt. Bis zum Futterplatz hat er sich noch nicht gewagt. Die sämtlichen Vögel wissen, dass wenn sie ein fürchterliches Geschrei erheben, sofort dafür gesorgt wird, dass sie nicht beunruhigt werden. Die Vögel sind so dankbar wie andere Tiere, wenn sie richtig behandelt werden. —

